

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1963)**

Heft 2: **Kultur- und Freizeitzentren = Centres culturels et de loisir = Cultural and recreation centres**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GAUGER

Stahlbau

Industriebauten
Stahlskelette
für Geschäftshäuser
Stahlbrücken
Stahlmaste
Leichtmetall-
konstruktionen
Installationen für
Kraftwerkbauten

Neue Werkstätten mit
Geleiseanschluß
in Zürich-Affoltern

Eigenes Ingenieurbüro

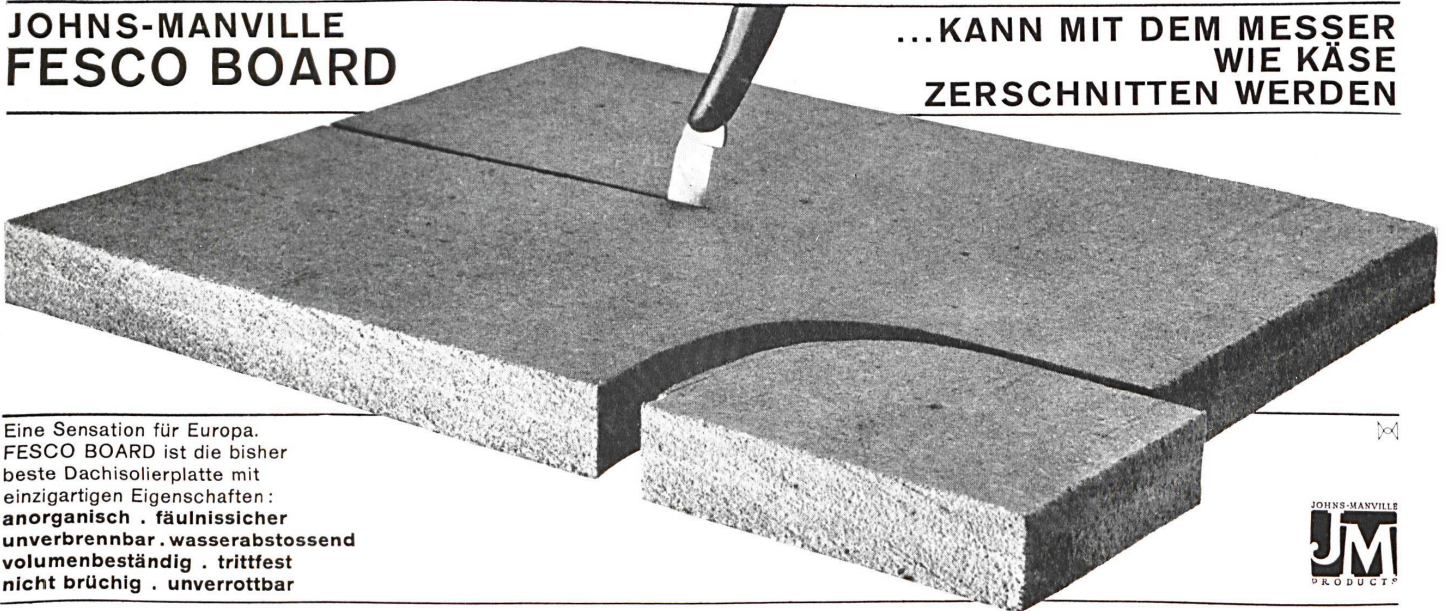
Wir lieferten und
montierten die Stahl-
konstruktionen
zum Freizeitzentrum
Wollishofen

Gauger & Co. AG,
Niklausstr. 11, Zürich



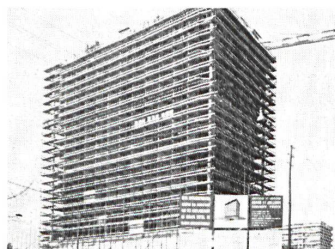
JOHNS-MANVILLE FESCO BOARD

...KANN MIT DEM MESSER
WIE KÄSE
ZERSCHNITTEN WERDEN



Eine Sensation für Europa.
FESCO BOARD ist die bisher
beste Dachisolierplatte mit
einzigartigen Eigenschaften:
anorganisch . fäulnissicher
unverbrennbar . wasserabstossend
volumenbeständig . trittfest
nicht brüchig . unverrottbar

FESCO BOARD wird vom Fach-
arbeiter rasch, gut und gern verlegt:
saubere, einwandfreie Montage,
bei geringerem Arbeitsaufwand.
Die mit FESCO BOARD erzielte
Qualitätssteigerung berechtigt zu
erhöhten Garantiezusicherungen.
Mit diesem neuen Material
lassen sich auch noch viele andere
Isolierprobleme im Häuserbau
lösen.



Die ideale Voraussetzung für das
moderne Flachdach: FESCO BOARD,
die anorganische thermische Isolation
in Verbindung mit FLEX-STONE-
Asbestpappe, die anorganische-mine-
ralische Wasserisolation.
Stärken 25/38/51/63/76 mm
Plattengrößen 61,0 x 91,4 cm

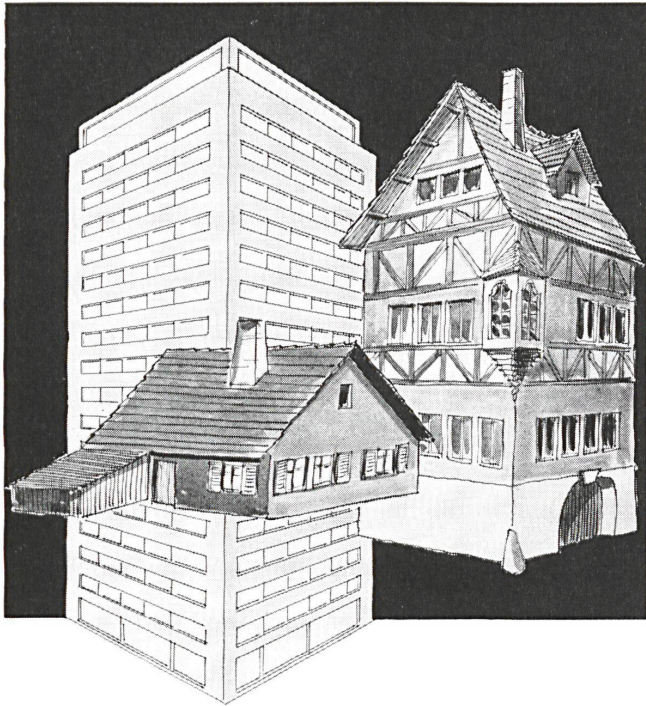
In der Schweiz verlegt:
im Grand-Hotel Intercontinental in Genf
in der Fabriques de Tabac Réunies SA
in Serrières/NE

in den Textilwerken Gugelmann, Langenthal
im Hochhaus der Wohnbaugenossen-
schaft SOLIDARITÄT in Biel
in der Uhrenfabrik Rud. Brügger in Spiez.



FLACHDACH AG

BERN Pulverweg 58 c Tel. 031/41 47 41

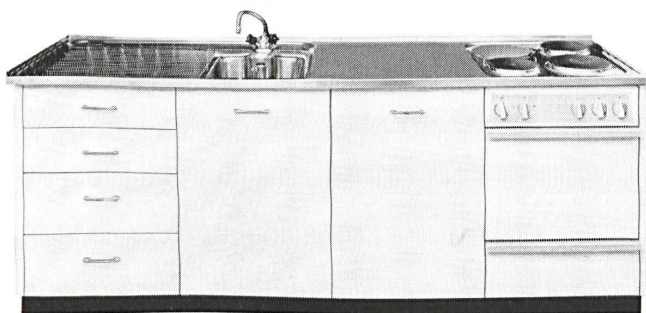


... in jedes Haus eine METALL ZUG Küchenkombination!

Bewährte Grundlage der METALL ZUG Küchenkombinationen ist die Norm 55/60/90.

Wichtige Besonderheit der METALL ZUG Küchenkombinationen sind die im Doppelfalz hergestellten und daher aussergewöhnlich stabilen Türen. Ihre Innenauskleidung mit Schaumstoff wirkt lärmisolierend.

Exklusiver Vorzug der METALL ZUG Küchenkombinationen ist ihre Oberfläche: ein bei hoher Temperatur eingebrannter Acrylharzlack bewirkt höchste Haft-, Kratz- und Abriebfestigkeit sowie Fett- und Laugenbeständigkeit (unempfindlich gegen synthetische Waschmittel). Zur wohldurchdachten Ausführung gehört auch die gefällige Präsentation; sie wird durch die gediegene Linie des neuen METALL ZUG Elektroherdes mit dem extra geräumigen Backofen vorteilhaft unterstrichen.



Verlangen Sie Prospekte oder Beratung
durch die

METALLWARENFABRIK ZUG
Tel. 042 / 4 01 51

Nun wird leider zwischen Gutachten und Forschungsergebnissen nicht scharf genug unterschieden. Neben einfacher Unkenntnis liegt das noch an einer ganz typischen anderen Schwierigkeit. Die aus der Forschung hervorgehenden Resultate bedürfen besonders innerhalb der Wissenschaften vom Menschen stets einer genauen Interpretation, eines Kommentars. Sonst sind sie wertlos. Mit anderen Worten: Die Ergebnisse bedürfen einer Wertung. Sie kann oft nur vom Erforschenden selbst ausgesprochen werden. Das heißt, seine Meinung tritt auf irgendeine Weise dazu. Nehmen wir ein Beispiel. Man möchte empirisch erforscht sehen, wer eigentlich die Kleinsiedler in einer Großstadt sind. Durch umfangreiche Erhebungen wird unter anderem festgestellt, unter den Kleinsiedlern seien heute keine Armen mehr zu finden, aber auch nicht viele Familien mit Kindern. Als empirische Tatsache besagt das nichts. Erst die Interpretation macht's. Man muß etwa dazu ergründen, daß die Kleinsiedlerorganisationen ihre politischen Forderungen gerade damit begründen, sie verträten die Interessen der Minderbemittelten und ihre großen Gärten seien für die Kinder da. Natürlich bekommt das simple Forschungsergebnis nun Gewicht. Es kann sich auch als politisch ungeeignet erweisen. Aber in einem Punkt unterscheidet es sich von jedem Gutachten: Seine Ergebnisse sind mit vergleichbaren Methoden nachprüfbar. Man kann das Ganze wiederholen, vielleicht ein wenig korrigieren, jedoch kaum widerlegen, etwa durch ein Gegengutachten.

Natürlich läßt sich überall die Existenz unbrauchbarer Tatsachen leugnen. Man läßt Entscheidungen offen oder wurstelt eben so weiter. Sonst gäbe es letzten Endes kaum Leben. Nur mag man sich nicht wundern, wenn über den Daumen gepeilte Prognosen sich später als falsch erweisen, Planungsarbeiten irgendwann dem Wettlauf mit der Zeit erliegen und allzu pragmatisches Vorgehen schließlich nur noch Mißkredit einbringt.

Der universale Planer

In Mißkredit kann man nämlich auch dort geraten, wo man eigentlich gerade um Unterstützung nachsucht, in den Nachbardisziplinen. Der vielberedete Typ des universalen Planers, wie er manchem Fortschrittsgläubigen vorschwebt, der Städtebauer als soziologischer Dirigent, wie sich etwa Fritz Schumacher wiederholt selbst bezeichnete, oder als Dirigent eines Orchesters städtebaulicher Interessenten, er ist ein Lieblingsidol des Planers. Und wer anders sollte über mehr Wissen verfügen als der universale Planer? Das ihm zur Verfügung stehende Wissen müßte gigantischen Umfang annehmen. Wer wäre aber eher auf die Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaften angewiesen als er? Ein Städtebauer als Demiurg, das ist recht anspruchsvoll. Zudem scheint schon der Vergleich mit dem Dirigenten arg zu hinken. Hat der Planer Partituren vor sich, die man in jedem Fachgeschäft kaufen kann? Ist sein Hervorheben oder Unterdrücken einzelner Stimmen des Orchesters auch nur eine rein künstlerische Aufgabe? Das alles ist recht ungefährlich, solange es die Partituren in deutscher Sprache nicht zu kaufen gibt, weder

als Lehrbücher der Stadtplanung noch als Handbuch mit allen «Regeln der Baukunst», Verordnungen und Gesetzen oder als Zeitschriften. Was gespielt wird, muß man hören oder sehen. Darunter sind beachtliche Leistungen. Hier interessieren zuerst die Methoden, dann das Berufsbild. So lange nämlich ist alles ungefährlich, wie die Öffentlichkeit nicht weiß, was man als Planer alles wissen könnte. Wir denken hier nicht an Dinge, die nicht realisiert werden trotz besserer Voraussicht, aus Mangel an politischer Macht, wegen fehlender Gesetze oder nötiger Einsicht kompetenter Stellen. Sondern wir denken zum Beispiel an simple Planungsfehler. Etwa der häufige Fall, daß man in einem neuen Wohngebiet vergißt, die übergroße Nachfrage nach Schulräumen in den ersten Jahren einzukalkulieren. Jedes Amt kann es sich leisten, solche Planungsfehler als Schicksalsschläge oder nötigenfalls als böse politische Mächenschaften hinzustellen – dazu gibt es meist auch genügend Material –, solange der Öffentlichkeit verborgen bleibt, daß solche Dinge ganz leicht vorherzusehen waren. Man kann sich stets so lange leisten, vorzugehen, «wie es sich immer schon bewährte», wie nicht lebensbedrohliche Momente jemanden zwingen, bestimmte Dinge in die Rationalität zu heben.

Hätten beispielsweise die Ingenieure in unseren Bauämtern, Fabriken oder technischen Hochschulen auch immer bloß Bücher von Mumford, Gropius oder Le Corbusier gelesen, verdienstvollen Planern und Künstlern – aber auch Schriftstellern, die es sich leisten dürfen, über die Städte unserer Gegenwart sprechen zu können, ohne auch nur von einem einzigen ökonomischen, soziologischen, politischen oder historisch wissenschaftlichen Faktum Notiz genommen zu haben –, hätten die Ingenieure auch stets nur lebensreformerische, konservative Kulturkritik von gestern als Kultur konsumiert und zu «Wissenschaft» verarbeitet, gäbe es manches Werkzeug der Stadtplanung nicht. Es gäbe beispielsweise keine signalgesteuerten Straßenkreuzungen, deren perfekte, leistungsfähige Schaltung unter anderem nur auf Grund immenser Zeitstudien möglich war. Es gäbe keine Schnellstraßen als Spannbetonbrücken, keine geeigneten Schnellbahnen usw.

Die Planung der Planung

Was die Planung braucht, ist die Planung. Während Planung für morgen plant, plant die Planung der Planung für übermorgen. Da es sich herausstellt, wie schwer schon ein Planen für morgen ist, plant die Planung der Planung nicht für übermorgen, sondern sie forscht zunächst. Die Planung der Planung erhält also selbst alle Qualitäten eines Stabes. Sie hat die Strategie des gesamten Systems zu entwickeln, Motive des Handelns und alternative Möglichkeiten für die Planung aufzustellen. Als Preis des Fehlens jeder Entscheidungsbefugnis bekommt dieser Stab den Zugang zum Wissen, zu allem verfügbaren Wissen. Vor dem Stab kennt die Organisation kein Geheimnis. Der Stab muß, wie es im Jargon des Büros heißt, die Fliegen husten hören. Er bedarf des Zuganges zum Zentrum der Macht, ohne sie doch ausüben zu können. Er bedarf des Vertrauens